

Altener Kreisblatt

Neuenrader Zeitung • Westfälische Neueste Nachrichten

Altener Zeitung und Kreisanzeiger • Lennetzeitung

Erstausgabe jeden Tag mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Monatlicher Bezugspreis: durch Post RM 2.— (einschl. 30 Rpf. Zustellungsstellen), durch die Post RM 2.— (einschl. Postgebühren, anstalt. Bestellgebühr).

Geschäftsstelle: Altener (Westf.), Kirchstraße 26. Fernruf: 2247 Altener. — Anzeigenannahme am Tage vorher. Postfachkonto Nr. 6843 Dortmund.



Anzeigenpreise: Geschäftsanzeigen je mm 46 mm breit 10 Rpf., mit 100% Aufschlag, alle übrigen Anzeigen 10 Rpf. ohne jeden Nachsch. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Die Geschäftsstelle ist geöffnet: morgens von 7.30 bis 10.00 Uhr und nachmittags von 14.00 bis 18.00 Uhr sonntags von 7.30 bis 10.00 Uhr.

Mittwoch, den 31. Januar 1945

In schwerem Ringen mit starken Sowjetverbänden

Gegenangriff aus dem Raum Rybnik warf sowjetische Vorhuten zurück — Schwere Kämpfe bei Königsberg

Kampfgewohnte Divisionen verteidigen Ostpreußen

Dnb Berlin, 29. Jan. Truppen aller deutschen Gauen stellen sich im ostpreussischen Kampfraum der hoholischen Sturmfront entgegen. Zu ihnen gehören auch die 1. Infanteriedivision, die 61. Infanteriedivision und die 349. Volksgrenadierdivision, deren Männer hier ihre Heimatorte verteidigen.

Die beiden ostpreussischen Infanteriedivisionen standen fast während des ganzen Ostfeldzuges im Nordabschnitt. Schulter an Schulter führten sie durch die hoholischen Länder bis vor die Tore von Königsberg. Hierbei erwarb der Kommandeur der 61. Infanteriedivision, der am 7. April 1943 an der Spitze seines Regiments gefallene Oberst Schödel, als 43. Soldat der deutschen Wehrmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Wegen ihrer Standfestigkeit in der Abwehrschlacht südlich des Radoz-Sees wurde der Wehrmachtbericht vom 29. April 1943 die erste Infanteriedivision, die dann bald in die Ukraine kam, wo sie dabei half, die bolschewistische Wehrmachtsoffensive 1943/44 zum Stehen zu bringen. Ihre erfolgreichen Gegenangriffe und ihre Leistungen bei der Einschließung und Vernichtung starker feindlicher Kräftegruppen wurden zum Anlaß ihrer erneuten Nennung im Wehrmachtbericht.

Zwischen war die 61. Infanteriedivision im Norden verblieben und hatte wie der Wehrmachtbericht vom 28. Januar 1944 meldete, tatkräftigen Anteil an der Abwehr der feindlichen Offensive südlich Königsberg. Kampf ging sie dann auf die Landenge von Rawa zurück, wo ihr Name mit der Abwehrerfolge vieler Monate verknüpft ist. In ihren Reihen fiel am 18. August 1944 der Oberfeldwebel Grötker, der am 14. Mai 1944 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhalten hatte. Im Sommer 1944 kehrte die 1. Infanteriedivision aus dem Südabschnitt zurück und zerfiel zusammen mit der jungen 349. Volksgrenadierdivision in der Herbstschlacht 1944 im Raum von Wilkowitz alle Durchbruchversuche des mit technischer Uebermacht anrückenden Feindes. Auch die 61. Infanteriedivision kam nach Ostpreußen. Nur unter Hinnahme von außerordentlichen hohen Verlusten können die mit vielfacher Ueberzahl angreifenden Sowjets die drei Divisionen schrittweise zurückdrücken. Aber die Söhne Ostpreußens mochten den Zusammenstoß, verhinderten blutig alle weiteren Durchbruchversuche und schlugen immer wieder kräftig zurück.



Kampfraum im Osten. (Weltbild-Globe, Kartendienst Zander-M.)

Der norwegische Ministerpräsident Vidkun Quisling beim Führer

Dnb, Führerhauptquartier, 28. Jan. Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer vertrauensvollen und herzlichen Aussprache.

In den Besprechungen über alle Deutschland und Norwegen gemeinsam interessierende Fragen wurde völlige Uebereinstimmung und aufrechtestes Einvernehmen erzielt. Der Führer bekräftigte erneut seinen im September 1943 durch Reichskommisars Terboven der norwegischen Öffentlichkeit bereits bekanntgegebenen Entschluß, daß Norwegen nach dem herbeizuführenden Ende des europäischen Schlachtfeldes in voller Freiheit und Selbstständigkeit wieder herzustellen werden wird unter Uebernahme der Verpflichtungen, die dem norwegischen Staat aus der allgemein wahrgenommenen Sicherung der europäischen Völkergemeinschaft erwachsen.

An der Besprechung beim Führer nahmen teil der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, der Reichsminister und Chef der Reichsjustiz, Dr. Lammers, der Leiter der Parteizentrale, Reichsleiter Bormann und Reichskommissar Terboven. Ministerpräsident Quisling war begleitet durch den Geheimen Staatsrat und seinen Ministeriumspräsidenten Gaus.

Dnb, Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Das DAB, gibt bekannt:

In Ungarn setzte der Feind seine Angriffe zwischen Plattenlee und Donau von Süden und Norden her fort. Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände warfen die Bolschewiken aus einigen Einbruchstellen. 40 Panzer und 20 Geschütze wurden im Bereich eines Armeekorps vernichtet.

Die Belagerung von Budapest erneuerte sich im Burgenlande heftiger, von Schlachtfeldern unterlückter Angriffe von Westen und Norden.

Zwischen der oberen Weichsel und der Oder verhielten unsere Divisionen in harten Kämpfen die Durchbruchversuche harter sowjetischer Kräfte. Bei Ohlau verlor der Feind, aus seinem Brückenkopf heraus weiter nach Westen zu stoßen. Im Raum von Teinau zerfielen unsere Verbände härtere Kräfte des Gegners und keilten die Verbindung zu der sich nach verteidigenden Belagerung des Ortes wieder her.

Im Odra-Abchnitt und nördlich der Neße bei Driesen griff der Feind mit harten Panzerkräften in westlicher Richtung an. Schwere Kämpfe sind im Gange. Zwischen Schneidemühl und Kulm schloß sich der Gegner weiter nach Norden vor. Am Unterlauf der Weichsel scheiterten schwächere feindliche Angriffe, während ein einzelner Gegenangriff über die untere Weichsel nach Osten die Neße zwischen Marienburg und westlich Elbing erreichte. Die Belagerung von Elbing verläuft sich hartnäckig gegen harte feindliche Kräfte.

In Ostpreußen brachen unsere nach Westen anrückenden Divisionen den feindlichen Widerstand und gewannen bis zu 30 Kilometer Raum. Aufmarschkräfte erreichten im südlichen Vorfeld des Brückenkopfs Elbing und führten dabei dem Feind schwere Verluste zu. Nördlich von Königsberg wurden die feindlichen Kräfte in erbitterten Kämpfen, in die auch deutsche Geleitzüge mit starker Wirkung einwirkten, aufgefressen. Bei den letzten Kämpfen in Ostpreußen wurden 53 Panzer und 24 Geschütze vernichtet.

An der turländischen Front kam es nur zu örtlichen Gefechten.

Im Westen wurden auch weitere Angriffe der Kanadier gegen unsere Maas-Brückenkopf Gezeiten den berg durch Artilleriefeuer abgewiesen. Schwere Kämpfe mit dem Feind, der seine Angriffe am Abend und in der Nacht fortsetzte, hielten an.

An der Westfront wurden mehrere feindliche Angriffe abgewiesen, nordwestlich Dünkirchen vorübergehend verlorene Orte im Generalstoß wiedererwonnen.

Weiterwärts E. Ritz ließen unsere Verbände in schweren Kämpfen gegen die auf breiter Front anrückenden amerikanischen Divisionen. Nordöstlich der Stadt brach der Gegner nach heftigen Kämpfen in unsere Stellung ein, im südlichen Abschnitt wurde er abgewiesen oder in unserem Hauptkampfgebiet niedergeworfen.

Im oberen Elb-Abchnitt setzte der Gegner die Angriffe aus seinem Brückenkopf nördlich Rastatt fort. Es gelang ihm, in einem Abschnitt auf dem Süufer des Rheins Kanals Fuß zu fassen. Die im Gebiet von Thann und Sennheim angreifenden Verbände blieben unter hohen blutigen Verlusten liegen.

In Mittel-Italien wurden nordwestlich Faenza durch Stoßtruppen mehrere hundert feindliche Kampflinien zerstört.

In der Serzengewina waren unsere Truppen den Gegnern aus dem Raum von Moskau weit nach Süden zurück. Auch an der Dina und bei Bironetka und an der mittleren Dina sind erfolgreiche Unternehmungen gegen Bandenkräfte im Gange.

Anglo-amerikanische Terrorflieger griffen am letzten Tage Städte in Italien und im frontnahen Raum an. Größere Schäden entstanden in den Wohngebieten von Arezzo und Cassel, außerdem wurden mehrere Krankenhäuser der Kinderheilstätte Bittel ernsthaft beschädigt. Vertrieben Kampflinien waren in der vergangenen Nacht Bomben auf die Reichshauptstadt.

London liegt weiter unter unserem Beschießungsfeuer.

Die Durchführung der Zwangsrekrutierung für alle Männer von 18 bis 45 Jahren forderten der USA-Generalkonsul in Madrid und der italienische Konsul in der Reichshauptstadt. Zur Begründung wurde angegeben, der Krieg an der europäischen Front habe den USA-Truppen unerwartet hohe Verluste gebracht.

Der Vizegouverneur von Alabama als Militärdiktator in Aachen

Erste Amtshandlung: Gefängnisstrafen für Frauen, die schwerverletzte deutsche Soldaten betrauten

Dnb Köln, 29. Jan. Ein gewisser Oberst Carmichael, der vorher Vizegouverneur des Südstaates Alabama in den USA war, hat mit seinem Stab von nicht weniger als 40 Offizieren die Militärverwaltung über den wenzig zurückgebliebenen Einwohner Nachens übernommen. Ausgerechnet ein Mann aus einem Exzentriker mit nicht zu ferner Schlägenvergangenheit ist also mit 40 seiner Spießgesellen von Eisenhower ausgerufen worden, die alle deutsche Kaiserstadt Aachen mit den Segnungen der „demokratischen Freiheit“ Alabamas vertraut zu machen.

Die Schlägenhüter aus den Südstaaten haben sich sofort nach ihrem Amtsantritt mit einem brutalen Terrorverteil gegen unschuldige Frauen eingeführt. Eine 70-jährige Greisin und ihre Tochter wurden zu zwei Jahren Gefängnis und hohen Geldstrafen verurteilt, weil sie einen schwerverwundeten deutschen Soldaten, der beim Abziehen der deutschen Truppen nicht mehr geborgen werden konnte, bis zum Eintreffen der Amerikaner gepflegt und versorgt hatten. Diese Betreuung eines Schwerverwundeten stellt in den Augen der neuen Herren also ein Verbrechen dar, das Strafe nach sich zieht. — Die sich häufenden Sabotagefälle und die verstärkte Tätigkeit der Widerstandsorganisation stellt die Gegenwehr der deutschbewußten Bevölkerung gegen das Schreckgespenst des neuen Militärbefehlshabers dar.

Dnb, Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. Das DAB, gibt bekannt:

In Ungarn dauern harte Abwehrkämpfe zwischen Plattenlee und Donau und im Westteil von Budapest an. 33 feindliche Panzer wurden hierbei vernichtet.

Beiderseits der oberen Weichsel und im obersteilischen Unterlaufgebiet stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit harten sowjetischen Verbänden, die weiter Boden gewinnen konnten. Ein Gegenangriff aus dem Raum Königsberg warf die feindlichen Vorhuten weit nach Nordosten zurück. An der Oder wurden zwischen Gofel und Breslau zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und mehrere feindliche Brückenköpfe beseitigt oder eingeengt. Bei Teinau gewann der Feind trotz hartnäckiger Gegenwehr auf dem Westufer der Oder Gelände.

Die Belagerungen von Lissa, Polen und Schneidemühl wiesen härtere Angriffe der Bolschewiken ab. An der Odra - Front setzte die Gefechtsintensität auf. Im Raum nördlich der Neße und südlich Bromberg drangen die Sowjets weiter nach Norden und Nordwesten vor. Feindliche Vorstöße gegen Thorn wurden zerfressen. Am Unterlauf der Weichsel kam es zu heftigen Kämpfen. Die Nazis wurden gegen heftige feindliche Angriffe gehalten. Der Angriff aus dem westlichen Ostpreußen gegen die Maas drang bis auf Elbing vorgehenden feindlichen Panzerarmee drang bis in die Nähe von R. - Holland durch. In seinem Verlauf vernichtete die niedersteilische 131. Infanteriedivision 47 bolschewistische Panzer. Gegen die Süd- und Ostfront Ostpreußens hält der feindliche Druck an. Beiderseits Königsberg sind schwere Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange.

Der Brückenkopf Mamel wurde nach gründlicher Zerkürung aller militärisch wichtigen Anlagen, insbesondere des Hafens, erräumt.

An der turländischen Front ließen die Angriffe der Sowjets nach. Südlich Braunschweig griff der Feind härter an, wurde aber abgewiesen.

Schlacht- und Jagdfliegerverbände flüchten auch gestern in den Kampfräumen der Winterfront im Osten dem Gegner hohe Verluste an Menschen und Material zu.

Im Westen sind an unserem Maas-Brückenkopf östlich Gezeiten den berg erneut Kämpfe mit Kanadiern im Gange.

Bei hartem Schneesturm wiesen unsere Truppen an der Westfront der Engländer ab. Nur in St. Odilienberg, südöstlich Roermond, konnte der Feind nach schweren Kämpfen eindringen. Im Raum nördlich St. E. Ritz, bei Landen und südlich Neich wurden härtere Angriffe der Amerikaner in unserem Hauptkampfgebiet aufgefressen.

Im Elb-Abchnitt setzten feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Rastatt-Abchnitt im zusammengefallenen Artilleriefeuer oder durch Gegenangriffe. Zwischen Schlettstadt und Rastatt verstärkten sich die Angriffe des Gegners über die Ill und führten zum Verlust von Rastatt. Bei Sennheim und Thann blieben Angriffe des Feindes erfolglos.

Vor der westnorwegischen Küste schossen deutsche Zerkürer im Artilleriegefecht mit einem Verband britischer Kreuzer einen der Kreuzer in Brand und beschädigten ihn an derherdurch mehrere Zerkürer schwer. Unsere Zerkürer setzten ihren Marsch fort.

Bei anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das westliche Reichsgebiet entstanden gestern vorwiegend Schäden in Wohngebieten von Köln und Dortmund. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger Bomben auf Stuttgart. Außerdem wurde die Reichshauptstadt durch schnelle Kampflinien angegriffen. Nachtjäger und Jagdflieger schossen 21 viermotorige Bomber ab.

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet:

Bei den schweren Kämpfen in Ostpreußen haben Volkssturm- und Marineeinheiten unter der Führung des mit dem Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz ausgezeichneten Obersten Knebel überlegenem Feind tagelang den Uebergang über den Vresel verwehrt und damit dazu beigetragen, daß der Zusammenstoß der Front zwischen den Baltischen Seen und dem Kurischen Baff gewahrt blieb.

Supremann Everling, Kompanieführer in einem Panzerregiment, zeichnete sich südlich Albu durch besondere Kühnheit aus. Er rief mit fünf Panzern in eine feindliche Panzerbereitschaft und vernichtete 17 Panzer des Gegners.



Der sechzehnjährige Karl Pümpfer aus Nollan, der von einem us-amerikanischen Militärgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er sich weigerte, Feinddienste zu leisten. (Weltbild-Globe, Kartendienst Zander-M.)

Die Kampflosigkeit im Westen

Dnb Berlin, 28. Jan. Während im Osten das schwere Ringen am Sonnabend weiterging, kam es an der Westfront im allgemeinen nur zu örtlichen Kämpfen. Lediglich im Oberlauf verläuft sich der feindliche Druck. In den Niederlanden lebte im Bereich der 1. kanadischen Armee die Stoßtrupptätigkeit härter auf. Die mit Panzerunterstützung an mehreren Stellen nördlich der Maas durchgeführten feindlichen Unternehmungen scheiterten im Abwehrfeuer. Im Ruhrbrückenkopf ließ die Macht der feindlichen Angriffe nach den schweren Verlusten der Vortage vorübergehend nach, zumal auch das ungünstige Wetter eine stärkere Unterstützung der Erdtruppen durch Bomberverbände nicht zuließ. Der Feind ließ südlich Roermond in einem zwischen Maas und Rur liegenden Waldstück hinein, wurde aber am Ostrand des Waldes abgewiesen. Südwestlich Heinsberg führten die Vortöße zu örtlich begrenzten Kämpfen, ohne daß hier der Gegner Boden gewinnen konnte. Ebenso scheiterten von den Nordamerikanern angelegte Aufklärungsstöße an der Straße Mondau-Bolsen.

Auch an unserem Frontbogen zwischen Mondau und Schternach ließ die Angriffstätigkeit der Nordamerikaner spürbar nach. Ihre beiderseits St. E. Ritz an verschiedenen Punkten angelegten Angriffe blieben erfolglos. Bedeulich bei Mondau konnten sie in den Westteil des Ballungsgebietes eindringen, und ein zweiter östlicher Einbruch wurde südlich Thommen abgewiesen. Stärkere Kräfte drückten südlich Gerf unsere Sicherungen auf die Straße Weiz-Wambach-Höfingen zurück, doch mißglückte der Versuch des Feindes, über Höfingen hinauszuweichen. In den seit Tagen hin und hergehenden Kämpfen am Dicksgräbel hielten sich die eigenen und die feindlichen Vortöße die Waage. Mit dem in den Südtel von Vudford eingedrungenen Gegner wurde noch bei Nacht gekämpft.

Im nördlichen Elb-Abchnitt haben die Nordamerikaner bei ihren vergeblichen Gegenangriffen der Vortage offenbar so schwere Verluste erlitten, daß es am Vortage und an der Vortage, von vereinzelten Vortößen abgesehen, ruhig blieb. Im Oberlauf verstärkte der Feind dagegen seine Angriffe. Erhebliche Kräfte verließen hier z. Bt. unseren Strahburg von Süden bedrohenden Frontvorsprung südlich Erstein wieder zu befestigen. Die an der Ill von Westen her geführten feindlichen Angriffe blieben vergeblich. Zwischen Rastatt und Schlettstadt warf der Gegner noch weitere Kräfte in den Kampf und griff fortgesetzt in östlicher und südöstlicher Richtung an. Seine beiderseits der Straße Gernar-Wacholzheim gegen die Wurzel unseres Frontvorsprungs angelegten Stöße blieben nach anfänglichem Bodengewinn auf der Höhe von Elsenheim und Niedmeyer liegen. Gegenangriffe gegen den sich unter hohen Verlusten langsam vorrückenden Feind sind im Gange. Die im Abschnitt Thann-Mühlhausen ebenfalls seit einigen Tagen laufenden Angriffe haben dagegen bisher keine ins Gewicht fallende Fortschritte machen können. Bei Mühlhausen und an der Thurn-Brücke südlich Sennheim und bei Ringersheim nördlich Mühlhausen schlugen unsere Truppen den Gegner unter Ueberlegung geringfügiger Einbrüche blutig ab.



Kampfraum Unterelb. (Weltbild-Globe, Kartendienst Zander-M.)

Der japanische Gesandte in der Türkei interniert

Tokio ergreift Gegenmaßnahmen

Dnb Tokio, 30. Jan. Der Sprecher der Regierung erklärte vor der Auslandspressekonferenz, daß die japanische Regierung von der schwedischen Regierung als der Schutzmacht der japanischen Interessen in der Türkei davon unterrichtet worden sei, daß der japanische Gesandte in der Türkei und sein Stab interniert worden seien. Die japanische Regierung sehe sich daher zu Gegenmaßnahmen gezwungen und werde nun auch den türkischen Botschafter und seinen Stab internieren.

Etwa eine Million Londoner haufen in Untergrundbahnschächten

Die Auswirkung des V-Beschusses

Dnb Genf, 29. Jan. Die illustrierte Sonntagsbeilage des „Jüdischen Tagesanzeigers“ bringt eine außerordentlich eindringliche Bildreportage über die gewaltige Wirkung des deutschen V-Beschusses auf London. Alle Bilder zeigen tiefe Krater mitten in der Stadt, die einen einzigen Trümmerhaufen bildet und die Sprengwirkung der deutschen V-Bomben deutlich erkennen lassen. In dem Text zu den Bildern wird noch einmal unterstrichen, daß London furchtbare Schäden durch den V-Beschuß zu verzeichnen habe.

Daneben veröffentlicht der „Tagesanzeiger“ eine Unterredung mit dem Schweizer Nationalrat Leuenberger, der kürzlich in London war. Leuenberger versichert, daß die Verheerungen in London ein unvorstellbares Maß angenommen hätten. Jeder Londoner sei sich darüber klar, daß er keinem Schicksal nicht entgehen könne, wenn er etwa gerade dort sei, wo ein deutscher V-Beschuß einschlägt. Die Folge sei, daß immer mehr Londoner Einwohner in den Untergrundbahnen ihr Quartier aufsuchen, weil sie glauben, daß dort der einzige bombensichere Ort sei. Leuenberger weist darauf hin, daß schon seit den großen deutschen Luftangriffen im Jahre 1940 viele Menschen in die Untergrundbahnschächte geflüchtet seien, aber heute sei es etwa eine Million Londoner, die auf den Bahnsteigen allabendlich ihr Nachtlager beziehen. Nur wenige Meter neben den Bahnsteigen, wo die Züge einfahren und Passanten ein- und aussteigen, lagern diese Menschen dicht nebeneinander, umgeben von den Koffern, die sie ständig mit sich herumtragen. Sie hätten ein paar Kleidungsstücke bei sich, um die Kleidung zu wechseln, wenn sie morgens zur Arbeit gehen und abends wieder ihr Nachtlager in den Untergrundbahnschächten aufsuchen. Ausgebombte und Flüchtlinge, die keine andere Unterkunft mehr hätten als die auf dem Untergrundbahnhof, kämen täglich neu hinzu. Dreimal soviel Menschen, wie Zürich Einwohner habe, nächtigen auf diese Weise in London, so schließt der Bericht des Schweizer Nationalrats, der, wie kaum ein anderer zuvor, ein Bild von dem Leben der englischen Hauptstadt gibt, auf die, wie der Berichtsbildbericht täglich vergleicht, der pausenlose deutsche Fernbeschuß gerichtet ist.

Moskaus religiöse Tarnung

Vorwand für panlawistische Bestrebungen

li Agram, 28. Jan. Wie der Belgrader Sender berichtet, hat sich eine Delegation der serbisch-orthodoxen Kirche nach Moskau begeben, um dort an dem Kongress der orthodoxen Kirchen des Südostens teilzunehmen. Abordnungen aus Rumänien und Bulgarien befinden sich ebenfalls bereits auf dem Wege nach der Hauptstadt der Sowjetunion. Der Zusammentritt dieses Kongresses ist vom Kremel anbefohlen worden, und die Beweggründe hierzu sind natürlich nicht religiöser, sondern ausschließlich politischer Art. Es handelt sich um die Unterstellung der Orthodoxie des gesamten europäischen Südostens unter das Moskauer Patriarchat und damit um eine Bindung dieser Länder an die Sowjetunion, die sich sehr bald auch staatsrechtlich auswirken wird. Darüber hinaus will Moskau jedenfalls auch auf die politische Einstellung der orthodoxen Geistlichkeit Einfluß nehmen und die Voraussetzungen für eine Entfernung aller national gesinnten Priester schaffen bezw. dafür den Schein einer Rechtsgrundlage konstruieren. Tatsächlich sind in Bulgarien und Rumänien bereits seit Wochen die Verhaftungen von Geistlichen im Gange, die als „Naschisten“ verdächtigt werden, aber in Serbien scheint das Regime Broz-Tito vorläufig mit der Anwendung der gleichen Maßnahmen zu zögern, weil es den Widerstand der Bevölkerung, besonders in den Landgemeinden, fürchtet. Das jetzt bevorstehende orthodoxe Kongress in Moskau wird Broz-Tito die Handhabe geben, um auch in Serbien die nationale Kirche völlig dem Bolschewismus auszuliefern.

Snabengeduld der beiden Mogyne-Mörder

Das internationale Judentum macht sich geltend

di Berlin, 29. Jan. Die beiden Juden Sokim und Ben Houri, die wegen des Mordes an Lord Moyne zum Tode verurteilt worden sind, werden in den nächsten Tagen hingerichtet. In diesen Gefängnissen wird auf ihre Jugend hingewiesen, vor allem aber auf ihre Unvernunft, die ihnen die Instruktionen ihrer Terrororganisation zu entgegen, da ihnen bei Nichtbefolgung des Befehls der Tod angedroht worden war.

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß das internationale Judentum nunmehr seinen ganzen Einfluß aufbieten wird, um eine Begnadigung der beiden Mörder zu erzwingen. Die ersten Schritte in dieser Hinsicht sind bereits bei der ägyptischen Regierung unternommen, aber auch beim König Karak, da mit den beiden Identitäten die jüdische Terrororganisation, da darüber hinaus das gesamte Judentum eine Mißbilligung empfindet, die es jetzt mit allen Mitteln beseitigen möchte.

Es finden sich keine Mütter

dnb Köln, 29. Jan. Die Anglo-Amerikaner sind in den noch von ihnen besetzten Gebieten gezwungen, jetzt für mehrere Gemeinden einen Ortsvorsteher oder Bürgermeister einzusetzen, da sich unter der zurückgebliebenen deutschen Zivilbevölkerung niemand mehr findet, der selbst auf die verlockendsten Versprechungen hin für den Feind Mütterdienste zu verrichten bereit ist.

Zuchtlosigkeit der USA-Truppen in Italien

dnb Berlin, 29. Jan. Um der Zuchtlosigkeit ihrer Truppen in Venedig zu steuern, hat sich die anglo-amerikanische Führung gezwungen gesehen, strengste Maßnahmen zu ergreifen. Neben der Androhung kriegsgerichtlicher Aburteilung der verschiedensten Verbrechen ihrer Soldaten mußte das alliierte Oberkommando den Verkauf von alkoholischen Getränken an die Besatzungstruppen verbieten. Die Verletzung dieses Verbots wird mit harten Strafen belegt, trotzdem gelingt es den Soldaten immer wieder, sich in den Besitz von Alkohol zu setzen. Die Folgen des meist übermäßigen Alkoholgenußes sind schwere Ausschreitungen gegen die Zivilbevölkerung und Schlägereien unter den Truppen selbst, sowie Verhaftungen der italienischen Frauen durch betrunkenen nordamerikanischen Negertuppen.

Ibn Saud verteilt seine Frauen

sa Mailand, 29. Jan. Ibn Saud, der Herrscher von Saudi-Arabien, hat sich entschlossen, seinen aus 450 Frauen bestehenden Harem aufzulösen mit der Begründung, er sei zu alt und müsse sparen. Großzügig vermählte er seine Geliebten, die alle die kostbaren Geschenke, die er ihnen im Laufe seines Lebens gegeben hatte, behalten durften, den Getreuen seines Hofes und behielt nur vier Frauen zurück, die ihm zusammen 31 Söhne geboren hatten. Die Zahl seiner Töchter ist unklar. Ibn Saud will auch seinen Fürsten veranlassen, ihre Hareme aufzulösen.

Jüdischer Blutterror in dem besetzten Teil von Budapest

Ghettojuden und Sowjetkommissare teilen sich in die Henkerarbeit

dnb Preßburg, 29. Jan. Nach den grauenvollen Einbrüchen, die deutsch-ungarische Truppen bei der Befreiung von ungarischen Orten, die vorübergehend in sowjetischer Hand waren, bekommen haben, überrascht es nicht, nun auch aus Budapest zu hören, wie die Bolschewisten in den von ihnen besetzten Stadtteilen haufen. Einem Bewohner von Budapest, dem 53-jährigen Kaufmann Lazlo Ketz, ist es gelungen, der bolschewistischen Hölle zu entkommen. Dank seiner während der Gefangenschaft im ersten Weltkrieg erworbenen russischen Sprachkenntnisse gelang Ketz die abenteuerliche Flucht durch die sowjetischen Linien. Er meldete sich bei einem deutschen Truppenteile und gab dort einen Bericht über den Bolschewikenterror in Budapest zu Protokoll.

Juden u. GPT wüten in den von den Sowjets besetzten Teilen der Hauptstadt Ungarns. Ich selbst war zum Tode verurteilt worden. Heute, da ich mich wieder in Freiheit befinde, sollen meine Landsleute und die übrige Welt erfahren, was die in Budapest unter dem jüdisch-bolschewistischen Blutterror verlebte Bevölkerung zu leiden hat. Zahlreiche ehemalige Ghettojuden teilen mit den Sowjetkommissaren die blutige „Arbeit“. Eine besondere Rolle spielt in Budapest der bekannte Pferde-schlächter Samuel Lewinski. Ein Wort von ihm genügt, um verhaftet zu werden. Alle Nichtjuden werden von ihm als „Staatsfeinde“ angegeben und von den Bolschewisten erbarmslos niedergemacht. Die Verfolgung der Frauen und Mädchen kennt keine Grenzen. Sie werden aus den Häusern herausgeholt und den wilden Ausschreitungen der bolschewistischen Soldateska ausgeliefert. Bei der terrorisierten Bevölkerung ist Lewinski nur unter dem Namen der „Blutjude“ bekannt. Die Proklamation unserer Hauptstadt, die Andrássy-Alt, wird jetzt allgemein die „Galgenstraße“ genannt. Täglich werden hier, wie auch in den Straßen des Arbeiter-viertels, die zum Tode Verurteilten an den Laternen-pfählen und Bäumen erhängt. In der Ueg-Alt, wo ich über 30 Erhängte zählte, benutzen sie die Leutnants-mäntel als Galgen für die zum Tode Verurteilten. Nachdem die Bolschewisten mein Geschäft ausgeplündert und meine Familie vertrieben hatten, wurde ich wegen angeblicher Warenunterschlagung zum Tode verurteilt. Auf

dem Wege zur Hinrichtungsstätte schlugen deutsche Granaten vor uns ein. Ich mußte sofort das entstandene Durcheinander aus und flüchtete über die Donau.

360 Kinder Gemordet

Beispiel der sowjetischen Bestialitäten in Ungarn
dnu Preßburg, 29. Jan. Als die deutsch-ungarischen Truppen im März-Gebrüde zahlreiche ungarische Orte wieder vom bolschewistischen Joch befreiten, trat ihnen in dem Dorf Wartberg der 70-jährige Ortsvorsteher Szabó József zur Begrüßung entgegen, um ihnen den Dank für die Befreiung von der sowjetischen Schreckens-herrschaft zu überbringen. Dem Ortsvorsteher, der im ersten Weltkrieg ein Bein verloren hat, haben die bolschewistischen Wortschreiber die Augen ausgestochen. Er machte darüber vor einem deutschen Regimentsstab folgende Angaben, die ein grausiges Beispiel mehr für die Unmenschlichkeiten dieser vertierten Horden liefern:

„So wie es die Sowjets vorher in unzähligen Fällen taten, verschleppten sie aus Wartberg alle Männer und Frauen von 15 bis 65 Jahren. Die Alten mußten Arzangearbeit leisten. Da ich ein Krüppel bin und während des ersten Weltkrieges in der Gefangenschaft Russisch gelernt hatte, ließen mich die Bolschewisten leben und zwangen mich, bei ihnen als Dolmetscher zu bleiben. Die ihrer Eltern beraubten Kinder wurden auf Befehl des jüdischen Kommissars in ein Waldlager gebracht, wo im Sommer die Holzfliegen mochten. Sie wurden in den verlassenen Hütten untergebracht und bekamen als Nahrung nur etwas Brot. Pösten sorgten dafür, daß die unglücklichen Geschöpfe nicht fliehen konnten. Infolge der großen Kälte — es herrschten 10–15 Grad — und des Hungers starben die Kinder einen grauenvollen Tod. Ich versuchte öfter, ihnen etwas warmes Essen zu bringen, wurde aber jedesmal mit den Worten abgewiesen, daß der Kommissar es verboten habe. Als ich es trotzdem immer wieder wagte, packten mich mehrere Bolschewisten, warfen mich zu Boden und schlugen mit den Bajonetten die Augen aus, damit ich, wie sie sich ausdrückten, nicht mehr die Befehle des Kommissars sabotieren könnte. Durch Hunger und Kälte und über 260 Kinder unseres Dorfes ums Leben gekommen.“

Der Chor der Vernichtungsanastiker

dnb Stockholm, 29. Jan. Der feindliche Vernichtungs-mahdum feiert wieder einmal mehr Orgien. So stellt die englische Wochenzeitung „Weekend Review“ nach einem Londoner Bericht von „Holocaust Dagbladet“ die nüchterne und brutale Forderung auf, alle deutschen Männer im Alter von 17 bis 50 Jahren zu verschleppen, da das die einzige Rettung für Europa sei. Diese Forderung werde auch von der englischen Sozialkirche unterstützt. Die englische Gesellschaft sei, so heißt es, „nach reichlicher Ueberlegung“ zu dem Ergebnis gekommen, daß durch eine solche Massendeportation die einfachste und entscheidende Lösung des europäischen Problems herbeigeführt werde. Auch der Vernichtungsmaschinenbau der Nazis darf natürlich in diesem Chor beifällig nicht fehlen. Nach einem Reutersbericht aus London bekannte er sich wieder einmal zur völligen Vernichtung Deutschlands. So ver-kündete er, die Deutschen müßten vom Reich abgeschnitten werden, und daß beträchtliche Gebiete im Westen mit-ten Deutschlands genommen werden. Preußens Bevölkerungs-zahl wird er auf 12 Millionen Menschen reduziert wissen.

Der Bericht vertritt damit die Forderung des französischen Verrätergenerals de Gaulle, der auf einer Presse-

konferenz das rheinisch-westfälische Becken mit seiner gesamten deutschen Industrie für Frankreich beansprucht und dabei betonte, daß er sich mit der Rheingrenze nicht zufriedengeben könne.

Auch die Sowjetpolen, die sich auf Grund der Proklamation Moskaus offenbar berufen fühlen, schon ein Wort mitzureden, fordern 150.000 Arbeitskräfte, die sie nach ihrem Belieben einsetzen wollen.

Diese Willenslose gibt die wahre Kriegssituation der anglo-amerikanisch-bolschewistischen Verschwörer wieder. Besonders auffällig ist, daß das Frankreich de Gaulles und die sowjetpolitische Regierung, die von Moskau in den Sattel gehoben worden sind, sich gleich an den Vernichtungs- und Ausrottungsmaßnahmen beteiligen.

Wie bisher stets, beantworten wir auch diese Hofaus-brüche des Feindes mit der Versicherung, daß wir für die Freiheit und das Leben des deutschen Volkes kämpfen werden. Wenn man bei dem Feind etwas meint, jetzt sei es Zeit, die Forderung zur Auflösung des deutschen Volkes vorzuschlagen, dann mögen die Gegner wissen, daß sie die im deutschen Volk wohnende Kraft denn doch falsch einschätzen.

Das Schiffsproblem hat nicht aufgehört

Roosevelt muß die Produktion wieder steigern

er Berlin, im Januar. Vor einigen Tagen wollte ein amerikanischer General wissen, die neue Zusammen-kunft Roosevelt, Churchill und Stalins gelte in erster Linie der Neuauflösung der Schiffsflotten, da durch die verstärkten Operationen auf dem pazifischen Kriegsschauplatz und durch die deutschen Offensivpläne im westeuropäischen Invasionsraum die bisherigen Dispositionen nicht mehr aufrechterhalten werden könnten. Mitte vorigen Jahres hatte man in Washington in einem Anfall von Ueberheblichkeit, die wir an den Amerikanern kennen, erklärt, das Schiffsproblem habe sich gelöst. Es ist jetzt klar, daß der Schiffbau sollte zugunsten anderer Fertigungsrichtungen eingeschränkt werden. Roosevelt sieht sich vor die Frage gestellt, ob er den Schiffbau neuerlich verstärken und dafür andere Produktionen einschränken soll.

Zähler der Artikel, die in den Zeitungen der Vereinigten Staaten erscheinen, malen in lebendigen Farben den „bedrohlichen Sturm auf die japanischen Inseln“ aus. Sie haben hunderte von Transportschiffen und die gesamte Pazifik-Kriegsflotte — verstärkt um eine Anzahl britischer Einheiten — aufgegeben, um eine aus-reichende Streitmacht auf der Hauptinsel der Philip-pinen, Luzon, zu landen. Die japanische Fliegerwaffe hat bereits eine reiche Ernte unter diesen Schiffen und den von ihnen ausgesetzten Landungsbooten gehalten. Es spricht alles dafür, daß hierin keine Pause und nicht einmal ein Nachlassen des Tempos eintreten wird. Die japanische Luftwaffe verfügt über mehr Todesflieger, als die Anglo-Amerikaner ihren Ziele entgegenzuführen in der Lage sind.

Das „Dreiertreffen“ soll im bevorstehenden zufälligen Schiffsraum für die Atlantik-Passage, also für den west- und südeuropäischen Kriegsschauplatz schaffen, um die Menschen- und Materialverluste auszugleichen, die in den Kämpfen um die Jahreswende entstanden sind. Aber auch die Versorgung der „wichtigsten“ europäischen Völker soll auf eine solidere Grundlage gestellt werden.

In erster Linie möchte man den Briten einiges bieten. Die hungernden Clappervögel, also die Italiener, Franzosen, Belgier und Griechen — von den Ostländern ganz zu schweigen — werden dabei unberücksichtigt bleiben. Wahrscheinlich müssen aber die Lebensmittelforderungen nach der Sowjetunion mindestens im bisherigen Umfang aufrechterhalten werden. Ueber das Schicksal der gleich-falls notleidenden Völker in Vorder- und Mittelafrika ver-läutet nichts.

Eines ist unbestreitbar: Wir sind am Leben und Gedeihender zu unserem Großraum gehörenden Völker aufs stärkste interessiert, während unsere Gegner sich um das Gedeihen der Völker, die sie angeblich „be-freien“ wollen, keinen Dreck kümmern. Wäre es an-ders, so würden sie in ihre Schiffsdispositionen nicht nur ihren eigenen Menschen- und Materialaufwand an den Fronten, sondern auch den dringendsten Bedarf der von ihnen als Sprungbrett benutzten Gebiete ein-kalkulieren.

Verschleppung der Siebenbürger- und Banat-Deutschen

dnb Stockholm, 29. Jan. Aus diplomatischen Kreisen Bukarests verlautet, daß die Sowjetarmee zur Zeit aus-führliche Pläne ausarbeite, um alle Volksdeutschen aus Rumänien in die Sowjetunion abzutransportieren. Die Sowjetunion begnügt sich dabei nach New Yorker Eigen-meldungen von „Svenska Dagbladet“ und „Dagens Nyheter“ nicht nur mit einer Deportation der deutschen Reichsangehörigen, sondern verschleppt auch die Volks-deutschen. Zu Zehntausenden würden diese Deutschen bereits jetzt in eine große Arbeitsarmee eingegliedert. — „Svenska Dagbladet“ bemerkt dazu, daß es sich bei den Verschleppten um die Siebenbürger Sachsen und um die Banater Schwaben handele, die seit Jahrhunderten in diesen Gebieten siedeln.



Im ungarischen Kampfraum

wahren unsere Grenadiere bolschewistische Angriffe ab. Den am Waldbrand vorangehenden 44-Panzer-grenadiere schlägt überrollend feindliches Geschützfeuer entgegen. Blühend gehen die Männer in Deckung, bringen ihre Waffen in Stellung und erwidern den Angriff aus allen Rufen.

(BR-Aufnahme: 44-Regimentsbericht)
Ordnert, T.O.-G.P., M.)

Höhe Kriegsauszeichnungen

Die Schwerter zum Ehrenlauf

dnb Berlin, 29. Jan. Der Führer verlieh am 28. das Ehrenlauf mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Walter Heering aus Steinhilber, Kommandierender General eines Panzerkorps als 124. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei Beginn der letzten Offensive an der Ostfront wurde General Heering mit seinem Panzerkorps zum Gegenangriff gegen eingebrochene Bolschewisten angesetzt. Nachdem er den ankündenden sowjetischen Massen schwere Verluste an Men-schen und Material beibrachte, wurde er umfänglich und mühsam zurückgeführt. Von ihm und den ihm unterstehen-den Verbänden ist im Wehrmachtsbericht vom 20. 1. gesagt wor-den, daß sie in der Tiefe des Schlachtfeldes in schweren Kämp-fen mit der den Panzertruppen folgenden feindlichen Infanterie das Aufstehen der bolschewistischen Verbände und die Befreiung der Panzertruppen des Gegners verhinderten. Nunmehr hat das Panzerkorps Heering sich zu den eigenen zu seiner Auf-nahme bereitstehenden Verbänden durchgekämpft.

Das Ehrenlauf zum Ritterkreuz

dnb Berlin, 29. Jan. Der Führer verlieh das Ehren-lauf zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an 44-Übersturm-bannführer Günther Willebrand aus Neudorf, Kra-nzsch, Kommandeur des 44-Panzer-Grenadier-Regiments „Deutschland“ in der 44-Panzer-Division „Das Reich“ als 687. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

44-Übersturm-bannführer Otto Weidinger aus Witz-bura, Kommandeur des 44-Panzer-Grenadier-Regiments „Das Reich“, als 688. Soldaten der deutschen Wehrmacht.
General der Infanterie Wilhelm Hülle aus Heide (Schl.), Kommandierender General eines Armeekorps, als 688. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Rittmeister Collect - Hansen aus Breslau, Abteilungs-kommandeur in einem Panzer-Regiment, als 689. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Klaus Berger aus Pinow, Bataillons-kommandeur im 44-Panzer-Regiment einer Volksgrenadier-Division als 700. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Hauptmann Berger hat sich während der dritten Wehr-schlacht bei Aachen in Angriff und Gegenangriff hervorgetan bewährt. Mit seinen Panzern, Maschinen und Kraftfahrzeugen er einen gefährlichen Einbruch der Nordamerikaner auf und riesselte die Einbruchsstelle ab. Am nächsten Tag befreite er im Gegenstoß 20 deutsche Soldaten aus feindlicher Gefan-genenschaft. Am 17. Dezember 1944 ist Hauptmann Berger einer schweren Verwundung erlegen.

Generalmajor Gerhard Schindhuber aus Dresden, Kommandeur der 13. Panzer-Division, als 706. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major d. R. Wilhelm Schöning aus Gumbinnen, Führer eines allmächtigen Panzer-Grenadier-Regiments, als 707. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Oberleutnant Herbert Klinger aus Leipzig, Führer einer Kampfgruppe, als 708. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalmajor Albert Henze aus Kirchhain (Hessen-Nassau), Kommandeur einer Kampfgruppe, als 709. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalmajor Carl Reuter aus Südsachsen, Kom-mandeur der 44-Panzer-Regiment einer Volksgrenadier-Division, als 710. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Major Kurt Dahlmann aus Zoppot, Kommandeur einer Nachschubgruppe, als 711. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Leutnant Kurt Wenzel aus Jüterburg, in einem Schlachtfeld, als 712. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Leutnant Herbert Kollmann aus Göttingen, in einem Schlachtfeld, als 713. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Kurze Tagesschau

„Die schwerste Kälte seit 50 Jahren“ steht über Eng-land hin, meldet der Londoner Korrespondent von „Kontin-nental“. Infolge der Kältefälle ist das Meer an manchen Stellen der englischen Küste gefroren. Verschiedene Küstenorte seien infolge dieser Schneewehe vorübergehend von jedem Verkehr abgeschnitten gewesen. Der Hafen von Falmouth sei in der Nacht zum Mittwoch zugefroren. In vielen Dörfern könne die Post nicht ausgetragen werden.

Zwei britische Parlamentarier verüßten. Eben gab am Freitag im Unterhaus bekannt, daß zwei britische Parlamen-tarier, der liberale Abgeordnete Robert Burns und der konservative Abgeordnete Campbell, die die britischen Truppen in Italien beschäftigt hatten, verüßten werden. Ihr Flugzeug war am Dienstag morgen von Rom nach Berlin gefahren und wird selbst verüßt.

Etwa 9000 Arbeiter der Humber-Silman-Werke traten auf Befehl ihrer Gewerkschaft in den Streik. Nach „Daily Express“ besteht die Möglichkeit, daß weitere Fabriken von dem Streik erfaßt werden.

Die New Yorker Telefonistinnen haben nach „New York Times“ mit überwältigender Mehrheit beschlossen, Anfang Fe-bruar in den Streik zu treten, falls ihre Forderungen bis da-hin nicht genehmigt werden.

Englische Korvette. Eben erklärte am Mittwoch vor dem Parlament, der beratende Ausschuss für Europa erwäge bereits die Bedingungen, die Deutschland überstellt werden sol-len. Er verneinte allerdings die Frage, ob diese Bedingungen dem Unterhaus mitgeteilt werden könnten, ehe die Feindes-listen eingestrichelt seien. Auch hier kann man nur sagen: Die Nürnberger hängen keinen. Sie hätten ihn denn!

Wallace als Handelsminister abgelehnt. Der Staatsaus-schuss hat die Ernennung des früheren US-Präsidenten Henry Wallace zum Handelsminister mit 14:5 Stimmen abge-lehnt.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAI!

Das Sodawasser
Recht heiß muß es sein, dazu eine scharfe Bürste und ein Stückchen feinen Draht, drei ausprobierte Mittel gegen Kohlenklai, Wasser und Bürste zum gründlichen Reini-gen der Gasbrenner, den Draht zum Säubern der Düsenöffnung im Brenner-körper. Und dann wieder: Klein gedreht, groß gespart!



Seid auf der Hut und trefft ihn gut!

